

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1909

7.1.1909 (No. 6)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 7. Januar.

№ 6.

1909.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet 3 M. 65 Pf.

Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.

Unberingte Druckfächer und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Preßtreibereien.

SRK. Berlin, 4. Januar.

Englische Blätter haben sich um die Jahreswende besonders eifrig mit Kaiser Wilhelm beschäftigt und, da das Verhalten des Monarchen keinen Stoff für Sensationsdepeschen bietet, greift man zu Erfindungen. So heißt es in einer Londoner Zeitung, der Kaiser habe mit dem Reichskanzler eine Rede vereinbart, die zu Neujahr vor den kommandierenden Generalen gehalten worden sei. In Wahrheit hat aber der Kaiser überhaupt keine politische Neujahrsansprache gehalten. Ferner beunruhigt sich ein englischer Journalist über das Verhältnis zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzler mit der hochpolitischen Begründung, Fürst Bülow habe nichts zu Weihnachten bekommen. Dieser Zweifel kann gelöst werden: der Monarch hat seinem Kanzler ein Bild zum Geschenk gemacht.

Ausstreunungen über ein gemindertes Einvernehmen oder auch scharfer über Meinungsverschiedenheiten und Gegensätze zwischen der Krone und dem Leiter der amtlichen Politik sind an gewissen Stellen wieder sehr beliebt. Meist ist daran nur der Wunsch, es möchte eine Bestimmung geben. Dieser Wunsch ist weit verbreitet. Bald schüttet die „National Review“ ihr Herz gegen den Kanzler aus, bald erhob sich im „Figaro“ ein den Nichteingeweihten unverständliches Geschrei. Auf das finanzielle Fangeballspiel zwischen reichsdeutschen Parteiorganen und einigen österreichischen Blättern hat am Sonntag die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ aufmerksam gemacht. Der Ursprung dieser Treibereien ist so wenig in Dunkel gehüllt, wie das Ziel: einen Kanzlerwechsel herbeizuführen.

Der Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“, in dem das unlautere Treiben einzelner deutscher Preßorgane festgenagelt wird, lautet:

Unter den Glückwünschen, die dem Reichskanzler beim Jahreswechsel aus dem Auslande zugegangen sind, befindet sich ein Telegramm des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen, worin dieser um Übermittlung seiner Gratulation an das Kaiserpaar bittet und dem Fürsten Bülow seinen wärmsten Dank für die bundesfreundliche Unterstützung der österreichisch-ungarischen Politik ausspricht.

In den Neujahrsbetrachtungen der österreichischen und ungarischen Presse kommt die Verteidigung über das treue Zusammengehen der beiden verbündeten Reiche ebenfalls mehrfach zum Ausdruck. „Die Treue wie die Wucht des Bündnisses“, schreibt z. B. das „Neue Wiener Tagblatt“, „hat gerade in diesem Jahre eine imponierende Probe bestanden.“ Es besteht in dieser Beurteilung der hinter uns liegenden politischen Ereignisse eine herzliche und nicht zu erschütternde Übereinstimmung der öffentlichen Meinung in beiden Reichen: bei uns ist man fest entschlossen, der verbündeten Monarchie wie stets so auch unter den gegenwärtigen schwierigen Umständen treu zur Seite zu stehen; und in Oesterreich-Ungarn weiß man genau, daß man auf uns zählen kann.

Eigentümlich mußte daher eine Wiener Korrespondenz vom 29. Dezember in der „Germania“ berichten, die nach Angabe des Blattes „von einem österreichischen bekannten Politiker“ stammt. In dieser Korrespondenz wird der deutschen Politik der unverblümte Vorwurf gemacht, sie setze nicht fest genug zu Oesterreich-Ungarn. Mit dem Pariser „Temps“ bezeichnet der Verfasser Deutschlands Politik als unentschlossen und inkonsequent. Die politische Persönlichkeit des Kaisers wird behandelt, als gehöre sie der Vergangenheit an. Dem Fürsten Bülow wird nachgesagt, er lasse sich durch gewisse Blockeinflüsse am tatkräftigen Handeln hindern; ein Teil der deutschen Großindustrie und Hochfinanz, der eine große Macht auch in der liberalen Presse besitze, sei aus geschäftlichen Gründen nicht begeistert für energisches Eintreten zu Oesterreich-Ungarns Gunsten. Dann wird die Möglichkeit eines Balkankrieges erwohnen und in diesem Zusammenhange gesagt, ein solcher Krieg werde sich schwerlich lokalisieren lassen. Ueber die Konsequenzen müsse sich der Reichskanzler im wohlverstandenen Interesse Deutschlands klar werden. Der einzige natürliche Vermittler, heißt es schon vorher, auf dessen Hilfe Oesterreich-Ungarn hoffen kann, sei allein Deutschland. Die sachliche Forderung des Artikels läuft darauf hinaus, daß Fürst Bülow sich der Vermittlung der schwebenden Streitfragen als Freund Oesterreich-Ungarns zuwenden, mit Festigkeit und Würde auf ihre baldige Beilegung dringen sollte.

Von dieser Konfusion abgesehen, hat der ganze Artikel eine auffallende Ähnlichkeit mit den Gedankengängen und der Phraseologie deutscher Zentrumsblätter. Diese Ähnlichkeit ist so frappant, daß man sich bei der Lektüre fragt, ob dem „österreichisch-ungarischen bekannten Politiker“ etwa von Berlin aus die Feder geführt worden ist. Nun ist gerade am selben 29. Dezember in der Wiener „Reichspost“ eine Berliner Korrespondenz „von hervorragender Seite“ abgedruckt worden, welche dieser Vermutung einen hohen Grad der Wahrscheinlichkeit gibt. Auch da findet sich die Andeutung, daß der Kaiser nicht mehr „aktiv“ in der auswärtigen Politik tätig sei; auch da wird davon gesprochen, daß ein Balkankrieg sich nicht lokalisieren lassen würde, also Deutschland sehr nahe tangieren könne; auch da wird auf die Unlust der Großindustrie und des Großkapitals hingewiesen, eine Politik zu treiben, die das Geschäft im Orient fördern könne, und be-

hauptet, daß diese Gruppe den liberalen Block als ihren parlamentarischen Lehnsmann ansehen könne.

Wenn wir dem Zusammenhang zwischen den beiden Artikeln genauer nachgegangen sind, als ihr sachlicher Inhalt verdient, so geschieht dies aus zwei Gründen: einmal weil sich daraus der Nachweis ergibt, wie die Zentrumspublizistik in ihrem Haß gegen den Reichskanzler es nicht verschmäht, das Vertrauen zu untergraben, das Fürst Bülow in der verbündeten österreichisch-ungarischen Monarchie besitzt; sodann weil unsere österreichisch-ungarischen Freunde an diesem Beispiel zu erkennen vermögen, was von dem Gerede einer schwankenden Politik Deutschlands zu halten ist. Es gibt in unserer amtlichen Politik Oesterreich-Ungarn gegenüber tatsächlich nicht die mindesten Schwankungen. Wohl aber glaubt das Zentrum in einigen feiner fanatischen Anhänger ein Interesse daran zu haben, diese Mär zu verbreiten, um damit die Position des Reichskanzlers auch nach außen und von außen zu erschweren. Es ist nötig, diese Taktik aufzudecken, um nicht falsche Vorstellungen über den Charakter und die Zuverlässigkeit der deutschen Politik aufkommen zu lassen.

Wenn wir die leitenden Gesichtspunkte der deutschen Politik seit der erneuten Aufrollung der Orientfrage rekapitulieren, so sind es diese: Der deutsche Standpunkt ist von Anfang an der gewesen, daß wir die Wahrung der Großmachtpolitik Oesterreich-Ungarns auch als ein eminentes Interesse der deutschen Politik betrachten; daß wir deswegen ohne Zögern an die Seite unseres Bundesgenossen getreten sind; daß wir nach allen Seiten über unsere feste Entschlossenheit, uns nicht von Oesterreich-Ungarn abdrängen zu lassen, Klarheit gegeben haben. Dies hat der Reichskanzler im Reichstag in der entscheidendsten und unzweideutigsten Weise wiederholt vor aller Welt erklärt. Zu der Leitung der verbündeten Monarchie aber haben wir das Vertrauen, daß sie am besten beurteilen kann, welches die unentbehrlichen Voraussetzungen ihrer Großmachtpolitik sind. Ihr steht es daher auch allein zu, in den Einzelfragen die entscheidenden Entschlüsse zu fassen; und von Deutschland kann sie mit Recht erwarten, daß es keinen Schritt tun werde, der als unerbetene Einmischung oder als Bevormundung ausgelegt werden könnte. Der Auf nach Vermittlung, den die deutschen Zentrumsblätter erheben, mag gut gemeint sein, er mag aber auch von der Absicht bestimmt sein, die deutsche Politik, d. h. den Reichskanzler, zu einem Schritt zu verleiten, der in Oesterreich-Ungarn als inopportun empfunden werden könnte. In Wien weiß man ganz genau, daß der Reichskanzler nichts unternimmt, was die Absichten der österreichisch-ungarischen Politik fördern könnte. Wir sind überzeugt, daß der Geist, der in der Wiener „Reichspost“ und in der Berliner „Germania“ sein Wesen getrieben hat, wie die Dinge einmal liegen, ebensowenig als Interpret der österreichisch-ungarischen wie der deutschen Politik gelten darf.

Die französischen Kolonialtruppen.

* Aus den jüngsten Verhandlungen in der Deputiertenkammer und dem fast gleichzeitig veröffentlichten Bericht des Abgeordneten Herissey über die französischen Kolonialtruppen werden nicht nur interessante Einzelheiten über die wichtige Organisation dieser Einheiten bekannt, sondern auch über die Tatsache, daß die Regierung abermals am Vorabend einer grundlegenden Reform dieses großen militärischen Verbandes steht. Der wesentlichste Grund dafür ist, daß sich die Teilung der Befehls- und Verfügungsbefugnisse des Kriegs- und Kolonialministers über die Kolonialtruppen nicht nur nicht bewährt, sondern im Gegenteil zu argen Unstimmigkeiten und Störungen geführt hat. Bis zum Jahre 1900 standen alle für eine Verwendung in den Kolonien bestimmten Truppen, die damals die Bezeichnung „Kolonialarmee“ führten, ausschließlich unter dem Befehl des Ministers für die Kolonien. Als unter dem 7. Juli jenes Jahres die diesbezüglichen Bestimmungen geändert und an Stelle der Kolonialarmee die „Kolonialtruppen“ traten und diese in bezug auf die Kommandoverhältnisse und Ausbildung dem Kriegsminister, hinsichtlich ihrer Verwendung aber dem Kolonialminister unterstellt wurden, da hieß es in der Begründung für diese Maßnahme, daß der bisherige Modus ungewöhnlich sei und er insbesondere die kolonialen Streitkräfte der eventuellen Verteidigung des Mutterlandes ganz entzogen habe. Das sollte nun unter dem neuen Regime anders werden, die verfügbaren Teile der Kolonialtruppen sollten im Kriegsfall auch auf heimatlichem Boden kämpfen können, während andererseits dem Kriegsminister die Möglichkeit in die Hand gegeben werden sollte, für außerordentliche Expeditionen neben den Kolonialtruppen auch solche vom stehenden Heere in Frankreich verwenden zu können. Mit andern Worten, das alte System gemischter Truppen, das im Jahre 1895 in Madagaskar so kläglich Schiffbruch gelitten hatte, sollte wieder in Kraft treten. Das geschah auch sofort, denn als im Jahre 1900 zur Zeit

der chinesischen Unruhen ein Expeditionskorps organisiert werden mußte, ordnete der Kriegsminister an, daß der Kolonialinfanterie Truppen aller Waffen von verschiedenen Armeekorps zugeteilt wurden. Mit welchem Erfolge diese Anordnung durchgeführt wurde, ist bekannt aus den großen Schwierigkeiten, die seinerzeit dem Führer dieses Expeditionskorps, dem General Boyron, daraus erwuchsen, da er fortgesetzt mit zwei Befehlsinstanzen in der Heimat, dem Kriegs- und dem Kolonialminister, zu tun hatte. Auf der andern Seite setzten die neuen Bestimmungen über die Kolonialtruppen den Kriegsminister u. a. in die Lage, die zu dem internationalen Besatzungskorps gehörenden Detachements der Kolonialarmee ohne weiteres durch Infanterietruppentteile aus dem Mutterlande (das 18. Regiment) zu ersetzen, womit erstere keineswegs zufrieden waren. Ebenso wurden von derselben Stelle aus, als im vergangenen Jahr die Unruhen in Marokko ausbrachen, die dort stationierten Bestände an Kolonialinfanterie und Artillerie zurückbeordert und an ihre Stelle traten Truppen des algerischen Armeekorps und ein aus Frankreich herübergezogenes Expeditionskorps zum Niederwerfen des Aufstandes. Erst als auch diese Formationen nicht mehr ausreichten und es sich als unmöglich erwies, noch mehr Truppen aus Algerien heranzuziehen, da erst wurde ganz schicklich der Versuch gemacht, durch Zugug von zwei Senegalbataillonen auch Kolonialemente auf dem Kriegsschauplatz zu verwenden.

Nun soll jetzt durch abermals neue Verfügungen mit diesen unhaltbaren Zwitterzuständen ein Ende gemacht und eine Organisation geschaffen werden, die eine einheitliche und nutzbringende Verwendung der Kolonialtruppen unter allen Verhältnissen gewährleisten. Es hat sich nämlich auch herausgestellt, daß im Ernstfälle ein Heranziehen der jetzt aus drei Infanteriedivisionen und einer Artilleriebrigade bestehenden Kolonialtruppen zur eventuellen Verteidigung des Mutterlandes, wie dies nach dem erwähnten Erlaß von 1900 vorgeesehen war, nur sehr schwer durchführbar gewesen wäre, weil diese Truppen viel zu weit auseinander disloziert und heute auf 14 Garnisonen verteilt sind, die im Bereiche des 10., 11., 14. und 18. Armeekorps liegen und zu denen auch Paris gehört. Dabei sind Bordeaux und Marseille, wo nur Depots untergebracht sind, noch nicht einmal mitgerechnet. Bei einer derartigen Verteilung der Kräfte ist es kein Wunder, daß das militärische Kommando über die kolonialen Streitkräfte eigentlich nur auf dem Papier besteht. Und da der ganze Verband keiner bestimmten Region zugeteilt ist, fehlen ihm der eigene Ertragbezirk und selbständige Hilfsdienste. Reservisten, Mobilmachungsmaterial und Augmentationspferde werden ihm von anderen Armeekorps zugeführt. Die Friedenseffektivs der einzelnen Truppenteile stehen unter beständigem Wechsel; bei denen, die in der Landeshauptstadt ihren Standort haben, wird oft der Etat überschritten, während in den Provinzen Regimenter mit nur skelettartigem Stande vorhanden sind. Aber niemand kümmert sich darum einen Ausgleich zu schaffen und an seiner Stelle hat sich bisher der feste Wille gezeigt, Verbände herzustellen, die den Zwecken der Aufstellung und Verwendung von Kolonialtruppen voll entsprechen. Nur auf dem Gebiete der Kapitulation hat die Kolonialarmee im Vergleich zu den übrigen Bestandteilen des französischen Heeres einen Vorsprung erreicht. Dem während hier die Zahl der sich zu längerer Dienstzeit verpflichtenden Leute bekanntlich weit hinter den Erwartungen des Gesetzgebers zurückgeblieben ist, werden bei den Kolonialregimentern Kapitulationen in hinreichender Menge abgeschlossen. Das erklärt sich zum Teil daraus, daß die jungen Leute sich vom Leben in der Fremde, in andern Weltteilen mehr versprechen als vom beständigen Einerlei in der Heimat und davon ein besseres Fortkommen in der Zukunft erwarten. Wäre in diese Engagements und Reengagements seitens der Behörden mehr System hineingebracht worden, dann würde die Gesamtheit der Kolonialeinheiten davon Nutzen gehabt haben, während er bis jetzt nur auf einzelne Truppenteile beschränkt geblieben ist, teils ganz verloren ging. Das soll mit den nunmehr vorgeschlagenen Reformen für die Kolonialtruppen ganz anders werden, indem zunächst ein völlig selbständiges geschlossenes Korps aus Truppen aller Waffen gebildet wird, das in erster Linie für eine Verwendung in kolonialen Unternehmungen bestimmt ist und deshalb ausschließlich dem Kolonialminister unterstellt sein soll. Das Korps soll seine Standorte in Algerien haben und durch die Zuteilung der

(Mit einer Beilage.)

Fremdenlegion, die mit Artillerie und Kavallerie ausgestattet ist, und der algerischen Tirailleurs auf die Stärke von drei Armeekorps gebracht werden. Ein Austausch mit Truppen im Mutterlande und deren Verwendung in den Kolonien soll nicht mehr statthaft sein. Nur für Offiziere wird eine wechselseitige Verletzung für zulässig erachtet, einmal um zu verhindern, daß diese sich durch lange, anstrengende Dienste in den Kolonien frühzeitig verbrauchen und um ihnen andererseits die Gelegenheit zu geben, Kriegserfahrungen zu sammeln und sich in der Welt etwas umzusehen.

Der badische Arbeitsmarkt im November 1908.

In der Tätigkeit der badischen öffentlichen Arbeitsnachweise ist, der vorgeschrittenen Jahreszeit und der noch immer vielfach ungünstigen Geschäftslage entsprechend ein weiterer erheblicher Rückgang festzustellen. In der männlichen Abteilung ist die Zahl der offenen Stellen um 341 gegen den Vormonat (Oktober d. J.) und um 1186 gegen den November 1907 zurückgegangen. Die Zahl der Arbeitsuchenden in dieser Abteilung hat zwar auch gegen den Vormonat (um 890) abgenommen, aber in viel geringerem Grade. Diese Verminderung der Zahl der Arbeitsuchenden ist vielleicht darauf zurückzuführen, daß mancher Arbeitslose auf die Inanspruchnahme der Arbeitsnachweise, weil dies doch erfolglos scheint, verzichtet hat. Auch haben sich viele Arbeitsuchende anderweit, bei Ermittlung der Zahl der Arbeitslosen für mancherorts geplante Notstandsarbeiten, bemerkbar lassen.

Gegenüber dem Vorjahr hat immer noch eine starke Zunahme der Arbeitsuchenden stattgefunden; die ermittelte Ziffer übersteigt den Vergleichsmonat von 1907 um 3154 und kommt bei der unerbildlich niedrigen Zahl der offenen Stellen in der Relation zwischen Angebot und Nachfrage besonders scharf zum Ausdruck; auf 100 offene Stellen kommen nämlich im Berichtsmonat 377 Arbeitsuchende gegen 241 im Oktober 1908 und 240 im November 1907.

Auch in der weiblichen Abteilung machen sich die Folgen der mangelhaften Geschäftslage bemerkbar. In manchen Haushaltungen wird auf weibliche Hilfskräfte verzichtet, und in verschiedenen Fabrikbetrieben ist der Bedarf an Arbeitskräften zurückgegangen. Auch hier hat deshalb die Zahl der offenen Stellen um rund 700 gegen den Vormonat und um rund 200 gegen den November 1907 abgenommen.

Im einzelnen berichten die Anstalten folgendes zur Geschäftslage nach den „Statistischen Mitteilungen über das Großherzogtum Baden“:

a. Männliche Abteilung:

In Baden-Baden war besonders groß die Zahl der Arbeitsuchenden ungelerner Berufe sowie der Schlosser, Schreiner und Maler, für die fast gar keine Arbeitsgelegenheit vorhanden war.

In Freiburg war hauptsächlich für Blechler, Bauhilfsarbeiter, Schreiner, Sattler und Tapeziere, Zimmerleute und Maler, ferner für Maschinenschlosser, Eisendreher und Mechaniker die Arbeitsgelegenheit gering.

Auch beim Arbeitsamt Karlsruhe sprachen besonders zahlreiche Arbeitsuchende vom Metall-, Holz- und Baugewerbe vor; die Aufträge für diese Berufe waren jedoch so gering, daß nur ein kleiner Prozentsatz der Arbeitsuchenden eingestellt werden konnte. Bei der günstigen Witterung konnten die Erarbeiten beim Bahnhofsneubau fortgesetzt werden, so daß auch im Berichtsmonat wieder 200 Tagelöhner dazugeworben wurden. Mangel an Arbeitskräften (ausgenommen jungen Schneidern), wie er sich bei verschiedenen Berufen in den Vormonaten bemerkbar machte, ist im Berichtsmonat überhaupt nicht zu verzeichnen. Während im gleichen Monat des Vorjahres die Verpflegungssituation von 619 Personen in Anspruch genommen wurde, ist die Zahl im November 1908 auf das Doppelte gestiegen.

Im Bereich des Arbeitsamts Konstanz ist die Lage eine sehr gedrückte und auch die Berichte vom Schwarzwald geben ein wenig erfreuliches Bild von der dortigen Geschäftslage. Durch das eingetretene starke Frostwetter haben die Arbeiten im Freien nahezu vollständig aufgehört. Die Zahl der Unterstützten auf den Verpflegungssituationen ist auch hier zurzeit mehr als doppelt so groß wie in normalen Zeiten.

Auch in Mannheim hat sich der Arbeitsmarkt weiter verschlechtert. Maurer, Zimmerleute, Gipser, Steinhauer wurden fast gar nicht verlangt, ebensowenig Schlosser, Eisendreher, Formner. Etwa 800 Mann liehen sich beim Tiefbauamt für Notstandsarbeiten vormerken.

Während im Oktober d. J. in der Forzheimer Schmuckwarenindustrie (Wijouteriebranche) noch 813 Arbeitskräfte eingestellt worden sind, konnten im Berichtsmonat nur 322 männliche und 271 weibliche, zusammen 593 Arbeitskräfte vermittelt werden. Die Zahl der Arbeitslosen ist infolge der derzeitigen sehr gedrückten Lage in der Schmuckwarenindustrie bedeutend gestiegen. In sehr vielen Betrieben wird jetzt schon mit verkürzter Arbeitszeit (4 bis 5 Tage in der Woche) gearbeitet.

Nach den bisherigen Erfahrungen kann konstatiert werden, daß sich seit vielen Jahren in der Schmuckwarenindustrie kein so flauer Geschäftsgang bemerkbar gemacht hat wie gerade zur jetzigen Zeit. In früheren Jahren waren fast durchweg alle Wijouteriefabriken von September bis April vollauf beschäftigt, was in diesem Jahre nicht der Fall ist.

Infolge Eintritts kälterer Witterung herrschte im Berichtsmonat im Baugewerbe ziemliche Ruhe, weshalb die Arbeitsgelegenheit für Maurer, Steinhauer, Schreiner, Zimmerleute, Maler, Erdarbeiter und Bautagelöhner sehr ungünstig war. Im Bekleidungsgebiete war der Geschäftsgang ein günstiger zu nennen und es konnten alle Auftraggeber befriedigt werden.

Die Berichte der Anstalten in Bruchsal, Durlach, Heidelberg, Laub, Mühlheim, Offenburg, Schopfheim, Waldshut und Weinheim stellen allgemein Abnahme der Beschäftigungsgelegenheit und Zunahme der Arbeitsuchenden fast aller Berufe, namentlich aber für ungelernete Arbeiter, Fabrikarbeiter, Bauhandwerker, zum Teil auch für Knechte und landwirtschaftliche Tagelöhner, fest.

Auch die (7) Naturalverpflegungssituationen des Kreises Waldshut hatten einen gegen den Monat Oktober d. J. um mehr als das Doppelte gesteigerten Zuspruch von Wanderern zu verzeichnen.

b. Weibliche Abteilung:

Infolge des Ueberangebots von Arbeitskräften — auf 100 offene Stellen kommen 134 Arbeitsuchende — war die Vermittlungstätigkeit in der weiblichen Abteilung sehr erleichtert. Nur vereinzelt (z. B. in Forzheim, Waldshut usw.) war immer noch Mangel an landwirtschaftlichen Dienstmägden und an häuslichen tüchtigen Dienstmägden, die kochen können.

Im ganzen wurden bei den 16 badischen Verbandsanstalten im November 1908 gemeldet:

	Männl.	Weibl.	Zusammen
Verlangte Arbeitskräfte (offene Stellen)	4 375	2 209	6 584
Arbeitsuchende	16 495	2 970	19 465
Eingestellte Personen (vermittelte Stellen)	3 897	1 586	5 483

Es kamen sonach auf je 100 offene Stellen für männliche und weibliche Personen 377,0 bzw. 134,4 Arbeitsuchende; von je 100 männlichen und weiblichen Arbeitsuchenden wurden 23,6 bzw. 53,4 eingestellt, und von je 100 offenen Stellen für männliche und weibliche Personen wurden 89,1 bzw. 71,8 durch die Verbandsanstalten besetzt.

Ferner wurden durch die Arbeitsnachweiseinrichtungen von 4 Bädermunicipalitäten (Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe und Mannheim), 3 Metzgermunicipalitäten (Freiburg, Heidelberg und Mannheim), 3 Barbier-, Friseur- und Bürdenmachermunicipalitäten (Heidelberg, Karlsruhe und Mannheim) und 1 Wirtinnung (Mannheim), sowie durch den nicht zum Verband gehörigen Arbeitsnachweis der Stadt Rastatt im ganzen für männliche Personal gemeldet: 175 offene Stellen, 435 Arbeitsuchende und 152 besetzte Stellen.

Die Stellenvermittlungseinrichtungen für weibliche Personen von 18 gemeinnützigen und professionellen Wohltätigkeitsanstalten (2 in Baden, 1 in Bruchsal, 2 in Freiburg, 2 in Heidelberg, 5 in Karlsruhe, 1 in Konstanz und 5 in Mannheim) verzeichneten im November insgesamt 1397 offene Stellen, 1341 Arbeitsuchende und 652 Stellenbesetzungen.

Schließlich wurden von 30 Filialen des Arbeitsamts Konstanz (Naturalverpflegungssituationen) im November vorgelegt: 17 029 Arbeitsuchende (Wanderer) und 458 offene Stellen; von den letzteren konnten 343 besetzt werden.

Bei 3 Naturalverpflegungssituationen des Kreises Waldshut — ohne die Stadt Waldshut selbst —, welche Stellenvermittlung besorgen, waren im November 14 offene Stellen angemeldet, von denen 10 besetzt wurden.

Im Geschäftsbereich der Verwaltung der Großb. Badischen Staatseisenbahnen waren im November offene Stellen nicht gemeldet; dagegen waren bei 20 Dienststellen insgesamt 603 Arbeitsuchende vorgemerkt.

Die Erdbebenkatastrophe in Süditalien.

(Telegramme.)

Ein Bericht vom deutschen Kreuzer „Hertha“.

* **Berlin**, 5. Jan. Ein Seebote aus Neapel eingegangener erster schriftlicher, vom 1. Januar datierter Bericht des zurzeit vor Messina liegenden Kreuzers „Hertha“ bestätigt ausführlich seine telegraphische Meldung über seine erste Dilettanteleistung, die vornehmlich in der Ueberbringung von 20 Tonnen Lebensmitteln und dem Transport von 114 zum größten Teil schwer Verwundeten nach Neapel bestand. Ueber den Verlauf des Erdbebens und seine Folgen wird noch ausführlich, daß der Hauptstoß ohne eine vorherige Ankündigung am 28. Dezember morgens gegen 5 1/2 Uhr erfolgte und 45 Sekunden dauerte. Er genigte, um die ganze Stadt in einen Trümmerhaufen zu verwandeln. Bei den Rettungsarbeiten am Rathaus beteiligten sich in hervorragender Weise der Kapitän und die Mannschaften des deutschen Vergungsdampfers „Salvator“. Ihr Verhalten erweckte allgemeine Bewunderung. Wenn auch sichere Zahlen nicht gegeben werden können, so schätzt man doch die Anzahl der unter den Trümmern Begrabenen auf mindestens 60000 bis 110000 Einwohner.

* **Rom**, 6. Jan. Der Seismologe Professor Oddo, der am 31. Dezember nach Messina abgereist ist zwecks Untersuchung über die Ursachen der Erdbebenkatastrophe ist hierher zurückgekehrt. Er hat das Observatorium von Messina besichtigt, das im Southerain gelegene seismische Laboratorium jedoch unbeschädigt gefunden. Der Mikroseismograph hat alle Erderschütterungen bis zur Katastrophe und während derselben aufgezeichnet, so daß es möglich sein wird, nach dem Diagramm das Erdbeben in allen seinen Phasen zu studieren.

* **Rom**, 6. Jan. Jeder Tag bringt neue Nachrichten über die Zerstörung von Ortschaften, die bisher nicht genannt sind. Vater Alfani, der Direktor des Observatoriums in Florenz, sagt eine jahrelange Dauer von Erschütterungen in Calabrien voraus. Namentlich in den ersten Monaten werden starke Stöße vorkommen.

* **Rom**, 6. Jan. Das Marineministerium trifft Vorkehrungen zur Wiederaufnahme der Schifffahrt in der Straße von Messina. Da die Leuchttürme und Signalstationen zerstört sind, werden provisorische Sicherheitsmaßnahmen geplant.

* **Palermo**, 6. Jan. Die Erdstöße in Messina dauern fort. Gestern mittag wurden zwei starke Stöße verspürt, die Vibration hervorriefen. Mit den von Catania und Messina kommenden Bügen treffen stets neue Flüchtlinge ein.

* **Neapel**, 6. Jan. In Messina ist nach den neuesten Nachrichten zum Glück kaltes Wetter eingetreten. 9500 Mann Truppen sind dort. Die Stadt ist in vier Zonen eingeteilt. Gestern wurden noch viele Lebende ausgegraben. Fälle von Typhus sind vorgekommen, andere Infektionskrankheiten werden befürchtet. Trotz der Abziehungen wächst die Bevölkerung der Trümmerstätte wieder, da die Bauern aus der Umgegend kommen, um an den Liebesgaben Anteil zu nehmen. Viele Einwohner rücken aus den Trümmern Baracken her, andere sind so leichtsinnig, in ihre Häuser zurückzukehren und dort zu kampieren, bzw. auf eigene Faust Nachgrabungen zu veranstalten. Sie müssen gewaltsam vertrieben werden. Gestern Nacht legten Reichenfledderer und Räuber an mehrer Stellen der Stadt Feuer an und versuchten ein Attentat auf die Banca Italia, wo die Feuerwehrleute einen Geldschrank mit 40 000 000 Lire zu retten bestrbt waren. Der Dampfer „Orione“ brachte 177 Räuber nach Palermo, von denen 100 erschossen wurden. Auch soll ein Kriegsgericht zusammengetreten für die Soldaten, die sich zum Diebstahl verleiten liehen.

* **Hamburg**, 6. Jan. Bei dem Hamburger Hilfskomitee für die Erdbebenbedingten in Süditalien sind bisher 98600 M. eingegangen.

Zur Lage am Balkan.

(Telegramme.)

* **Konstantinopel**, 6. Jan. Nach der Wiederherstellung der türkischen Verfassung hat die Mehrheit der Bevölkerung des Libanon, die unter der Garantie der Großmächte eine autonome Verwaltung genießt, an den Großweir das Verlangen gestellt, ihr das Recht der Beteiligung an der Volksvertretung einzuräumen.

* **Belgrad**, 6. Jan. General Zibkowitz wurde zum Kriegsminister ernannt.

Großherzogtum Baden.

* **Karlsruhe**, 6. Januar.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hörte heute vormittag den Vortrag des Legationsrats Dr. Seyb und nachmittags denjenigen des Geheimrats Dr. Nicolai.

* **Todesfall**. Im 66. Lebensjahre starb hier Rechtsanwalt Baumstark an den Folgen eines Herzleidens. Er war langjähriger Vorsitzender der badischen Anwaltskammer und zuletzt Fiskalanwalt.

* **(Aus den Verhandlungen der Handelskammer Karlsruhe vom 2. Januar.)** Zu den neuen Reichsteuerprojekten wurde in folgender Weise Stellung genommen: Mit einer höheren Besteuerung des Branntweins entsprechend dem Gesetzentwurf über den Zwischenhandel des Reiches mit Branntwein, erklärt sich die Handelskammer einverstanden, sie verleiht aber der Erwartung Ausdruck, daß die agrarische Bevorzugung, die der Gesetzentwurf enthält, daraus entfernt wird. — Im Hinblick auf die infolge des Vertriebszolls und der hohen Unkosten aller Art heute schon sehr mizliche Lage des Brauereigewerbes spricht sich eine kleine Mehrheit gegen eine stärkere Belastung des Bieres aus. Eventuell soll dafür eingetreten werden, 1. daß durch Verengung der in dem Gesetzentwurf vorgesehenen Staffeln oder in anderer Weise den Bauern die Möglichkeit geboten wird, die Steuererhöhung auf den Konsum abzuwälzen, 2. daß auch die alkoholfreien Getränke einer Besteuerung unterworfen werden. — Der Einführung einer Reichs-Weinsteuer stimmt die Handelskammer grundsätzlich zu, sie muß aber die Form der Besteuerung, die in dem vorliegenden Gesetzentwurf vorgeschlagen wird, als ungeeignet bezeichnen, da durch sie der Verkehr außerordentlich belästigt und die beachtliche Ueberwälzung der Steuer auf den Verbraucher nicht festgestellt werden würde. — Die Kammer spricht sich einstimmig gegen eine höhere Besteuerung des Tabaks in Form der Vandrosteuer aus, dagegen erklärt sie sich mit allen Stimmen gegen eine für einen weiteren Ausbau des derzeitigen Tabaksteuerplans. — Dem vorliegenden Entwurf eines Nachschlüsselgesetzes, der auch die Einführung einer Wehrsteuer vorseht, sowie dem Entwurf eines Gesetzes über das Erbrecht des Staates stimmt die Handelskammer mit dem Vorbehalte zu, daß die für die Landwirtschaft in Aussicht genommenen Vergünstigungen auch dem in industriellen und Handelsunternehmungen angelegten Kapital zugestanden werden. — Einstimmig spricht sich die Kammer gegen die Einführung einer Steuer auf elektrische Arbeit, Gas und Beleuchtungsmittel sowie auf Inkerate und Plakate (sog. Anzeigensteuer) aus.

* **(Badischer Frauenverein.)** In den fünf Monaten März bis Juli 1909 wird an dem Haushaltungslehrenseminar des Badischen Frauenvereins in Karlsruhe ein Lehrturs zur Vorbereitung auf die zweite Prüfung der Haushaltungslehrerinnen abgehalten. Die Anmeldung zur Aufnahme ist bis spätestens 1. Februar 1909 an den Vorstand des Badischen Frauenvereins, Abteilung I, in Karlsruhe zu richten.

* **(Das Stadt. Arbeitsamt, Zähringerstraße 100)** hat über das Geschäftsjahr 1908 u. a. folgendes zu berichten: In dem männlichen Arbeitsnachweis kamen 10 286 offene Stellen zur Anmeldung (gegen 12199 im Jahre 1907), die Zahl der Arbeitsuchenden betrug 20407 (23789). Eingestellt wurden 7252 (6539) Personen. — In dem weiblichen Arbeitsnachweis wurden 4536 offene Stellen angemeldet (gegen 2042 im Vorjahre). Stellenuchende meldeten sich 4115 (1752). Eingestellt wurden 1742 Personen (773). Die Vermittlung von Arbeitern und Arbeiterinnen erfolgt unentgeltlich. In dem Nachweise für kleine Wohnungen, Zimmer und Schlafstellen erfolgten 210 Anmeldungen (gegen 161 im Jahre 1907) und vermittelt wurden 61 (37). Auch hier erfolgt der Nachweis völlig unentgeltlich. Die Rechtsauskunftstelle hat im Jahre 1908 5232 Auskünfte an 4708 Personen erteilt. Die Rat- und Auskunfterteilung und die Anfertigung von Schriftsätzen erfolgt für minderbemittelte Personen, die in Karlsruhe und in den eingemeindeten Vororten wohnhaft sind, unentgeltlich.

* **(Aus der Sitzung der Strafkammer II vom 5. Januar.)** Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Eiler. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Rudmann. — Eine Reihe von Straftaten führte den Jäger Otto Ritter aus Mannheim, den Jäger Emil Martin aus Forzheim, den Tagelöhner Karl Johann Haas aus Forzheim und die Ehefrau Barbara Mauthe geb. Huber aus Niefeln vor Gericht. Die drei erstgenannten, vielfach vorbestraften Angeklagten, waren des schweren Diebstahls, Hausfriedensbruchs, der Sachbeschädigung sowie der Nahrungsmittelentwendung, die Mauthe der Hehlerei angeklagt. Das Gericht hielt alle Angeklagten für überführt und verurteilte Ritter zu 1 Jahr 1 Monat und 1 Woche Gefängnis, Martin zu 9 Monaten und 1 Woche Gefängnis, Haas zu 2 Jahren und 1 Woche Gefängnis und die Mauthe zu 2 Monaten Gefängnis. Bei Ritter, Martin und Haas kamen je 1 Monat und 1 Woche Untersuchungshaft in Abzug. — Vom Schöffengericht Forzheim wurde am 21. November der Milchhändler Joseph Holzäpfel aus Oberhengstett wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 100 M. Geldstrafe verurteilt. Das Schöffengericht hatte auf diese hohe Strafe erkannt, weil Holzäpfel wegen des gleichen Vergehens — Verkaufes gewässerter Milch — schon zweimal vorbestraft wurde. Gegen das schöffengerichtliche Erkenntnis legte der Angeklagte Berufung ein, die insoweit von Erfolg begleitet war, als der Gerichtshof die Geldstrafe auf 80 M. ermäßigte.

* **(Im Kolosseum)** ist für die erste Monatshälfte das Oberbairische Bauerntheater, unter Direktion des Herrn M. Denga-Schiersee, eingezogen. Die Vorstellungen, die fast täglich neue Stücke bringen, erfreuen sich zahlreichen Besuchs und vielen Beifalls, die sie bei den wirklich guten Leistungen auch ehrlich verdienen. Man muß es den Darstellern lassen, daß sie sich unter geschickter Anleitung und bei jahrelanger Übung aus dilettantischen Naturgeschau spielen, die sie ursprünglich wohl alle waren, zum großen Teil zu tüchtigen Bühnenkünstlern entwickelt haben. Das oberbairische Bauerntheater vertritt über ein sehr reiches

Personal und bildet ein vortrefflich eingespieltes Ensemble, das die ersten und heiteren Dialektvolkstüde in ihrer bäuerlichen Eigenart sehr wirksam auf die Bühne bringt. Das reichhaltige Repertoire umfasst Stücke von Anzengruber, Werner, Flüggen, Weinold, Frei u. A. Es sind typische Bauernstücke, in denen sich die Handlung und verzwickte Familienverhältnisse, heimliche Liebesbeziehungen, unheimliche, in tiefes Dunkel gehüllte Verbrechen u. dergl. gruppiert, es wird gelacht, gelauscht, gekichert und vorzüglich Dialekt gesprochen. Sehr verdienstliche Vorgänge machen den Hörer derartig auf den Ausgang gespannt, daß man geneigt ist, darüber Betten einzugehen, wer die Braut heimführen oder wer sich als Liebeläter entpuppen wird. Der Schluß bringt dann meist eine überaus befriedigende Auflösung und Auflösung der komplizierten Situationen. Das ist die regelmäßige Signatur dieser Stücke, die den Hörer übrigens in so guter Darstellung, wie sie das oberbayerische Bauerntheater liefert, sehr gut unterhalten. Im einzelnen sind als Darsteller, die sich durch ihr natürliches, gewandtes Spiel besonders auszeichnen, zu nennen: Direktor Degg und Frau, Hans Werner, Beni Glas, Kirchner-Lang, Joseph Meth, Pauli Kiem, Rosa Lang, Mirz Meth, die wir in Flüggen's „Loni von Oberammergau“ kennen lernten. Ein Besuch des Bauerntheaters wird jedem originell unterhaltende Stunden gewähren.

Apollontheater. Das derzeitige Programm im Apollontheater für die erste Hälfte des Jahres darf in jeder Hinsicht ein sehr gutes genannt werden. Die 5 Parterretribünen „Demolts“ dürfen an erster Stelle genannt werden. Der Affe August als Mitter ist vorzüglich dressiert, und große Gebude mag es gefolgt haben, bis er in den verschiedenen Produktionen so firm gewesen. Die Geschwister „Esterhazy“ mit ihrem ungarischen Gesangs- und Tanzgut gefallen durch ihr reiches Auftreten; auch die Soubrette „Ally Parker“ und der Blühdemouleur „Armand Brown“ finden mit ihren Darbietungen vielen Beifall. Die „Nennhof freres“, die als Hand- und Kopfkopfbildern auftreten, machen ihre Sache sehr brav. Am Trapez arbeitet „Else Montana“ mit Sicherheit und Eleganz. „Frischi Reuue“ wirkt mit Kopieruna der Herren Offiziere sehr erheitend. Der Humorist „Das Ammon“ verzeichnet besonders mit seiner Imitation als Parodiefängerin Erfolg. Den Schluß des unterhaltenden Programms macht „La belle Lilli“, die geheimnisvolle Ith, bei welcher besonders die Lichteffekte annehmlich in Erscheinung treten.

(Aus dem Polizeibericht.) In der Nacht zum 5. d. wurden in Aederau 6000 M. gestohlen, darunter 700 M. in Rollen mit Ein- und Zweifennichtstücken und der Rest in fünfzig und einhundertmarkstücken. Der Tat verdächtig sind zwei flüchtige, etwa 25-28 Jahre alte Italiener. — Gestern vormittag jagte ein 46 Jahre alter, dem Trunk ergebener Kaufmann in der Karlsruher, sein Personal aus dem Geschäft und schloß die Türen ab. Seine Frau und Kinder brachten sich schon vor einigen Tagen, aus Furcht für ihr Leben, in Sicherheit. Am 12. d. bemerkte man, daß aus dem Schlafzimmer, das hinter dem Laden liegt, Rauch drang. Nachdem ein Schuttmann geholt worden war, öffnete der Kaufmann auf Anruf die Tür. Im ganzen Zimmer waren Bettfedern zerstreut und das Bett selbst in Brand gesetzt, das alsbald gelöscht werden konnte. Auf Anordnung des Bezirksarztes wurde der Kaufmann ins Krankenhaus verbracht.

S. Mannheim, 5. Jan. Die Handwerkskammer Mannheim hielt heute eine vierstündige Sitzung ab, in welcher u. a. zu dem Entwurf eines Arbeitskammergesetzes Stellung genommen wurde. Die Kammer blieb auch gegenüber der betänderten Fassung auf ihrem seitherigen prinzipiell ablehnenden Standpunkt bestehen, weil sie nach wie vor reine Arbeiterkammer wünscht. Nachdem sich die Kammer gegen die Einführung einer Gas- und Elektrizitätssteuer ausgesprochen hatte, wurde in der Frage der Einschränkung der Vergünstigungen für die Ausfuhr von Getreide beschlossen, eine dreigliedrige Kommission zu beauftragen, zu dem Vorschlage der hiesigen Väterkammer Stellung zu nehmen, die nach wie vor auf dem Standpunkt steht, daß der Identitätsnachweis eingeführt und die Ausnahmetarife aufgehoben werden müssen. Des weiteren sprach sich die Kammer für eine Eingabe des Deutschen Fleischerbundes aus, die die Verweisung der Hauschlachtungen in die Schlachthäuser bezweckt. Einstimmig wurde der Haushaltsplan für 1909/10 genehmigt. In Vollzug der Beschlüsse des letzten deutschen Handwerks- und Gewerbetagertages hat die Handwerkskammer bereits eine energische Abwehr gegen das Vorqunweisen begonnen. Die Handwerker sollen durch ein Kundschreiben aufgefordert werden, auf ihren Rechnungen den Vermerk zu machen, daß für sie die Pflicht bestehe, bei jeder Lieferung spätestens monatlich Rechnung auszusprechen. Bei Zahlung innerhalb eines Monats wird 2-4 Proz. Skonto gewährt. Nach dem Tätigkeitsbericht haben sich im abgelaufenen Jahre an den Gefellenprüfungen 799 Lehrlinge beteiligt.

Offenburg, 6. Jan. Nach Mitteilung des Präsidiums des badischen landwirtschaftlichen Vereins, hat der Ausschuß des 9. Gauus (Ortenau) beschlossen, die für 1909 in Aussicht genommene mittelbadische landwirtschaftliche Ausstellung erst 1910 als Jubiläumsausstellung zur Feier der silbernen Hochzeit des Großherzogpaars (Seine Königliche Hoheit der Großherzog ist Protektor des Vereins) und zwar hier zu veranlassen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Wien, 6. Jan. Die „Reichspost“ veröffentlicht Neuheiten des am Semmering weilenden Führers der Christlich-Sozialen, Bürgermeister Dr. Lueger, über das Bündnis mit Deutschland. Lueger jagte, er sei immer Anhänger eines treuen Bündnisses mit dem Deutschen Reich gewesen. Ich nehme es so, wie es ist, fuhr er fort, ohne das Verlangen zu haben, daß nur ein Vota hinweggenommen oder hinzugefügt wird. So denke nicht nur ich, sondern es ist dies, wie ich wohl mit Bestimmtheit sagen kann, die Meinung aller meiner Parteigenossen. Das Bündnis ist die notwendige Grundlage einer gesunden Auslands politik beider Reiche. Es ist möglich, den Christlich-Sozialen irgendwelche mißgünstige Haltung gegenüber dem österreichisch-deutschen Bündnis zuzuschreiben. Wir treten offen für das Bündnis ein. Das deutsche Volk wird kaum anders denken.

Kopenhagen, 6. Jan. Ihre Majestät die Königin von Schweden traf heute vormittag hier ein und setzte ihre Reise nach Karlsruhe fort.

Paris, 6. Jan. Gegenüber der von deutschen Blättern gebrachten Nachricht, daß französische

Truppen an die Nordgrenze des Schaujagebietes abmarschiert seien und die Kasbah von Chraal besetzt hätten, erklärt eine anscheinend halbamtliche Note, daß die französische Regierung von einem solchen Vormarsch nichts wisse, der übrigens in vollkommenem Widerspruch mit den dem General d'Amade erteilten Befehlen stehen würde.

Saag, 6. Jan. Minister Pervers ist gestorben.

London, 6. Jan. Wie ein hiesiges Blatt erfährt, äußerte sich Buchanan, der als Spezialbevollmächtigter der Vereinigten Staaten nach Caracas gesandt wurde, um die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Venezuela anzubahnen, befriedigend über den Fortgang der Verhandlungen mit der neuen Regierung Venezuelas.

Washington, 6. Jan. Kolumbia, Panama und die Vereinigten Staaten haben die Kolumbia und Panama betreffenden Streitigkeiten durch Verhandlungen gütlich beigelegt. Kolumbia erkennt die Unabhängigkeit Panamas an, welches dafür 2½ Millionen als Anteil der Staatsschuld vor der Trennung an Kolumbia zahlt. Der Vertrag regelt auch die Grenze zwischen Panama und Kolumbia.

Teheran, 6. Jan. Der Schah weigert sich, Semsan Khan, den Anführer der Wachtieren als Gouverneur anzuerkennen. Der britische und der russische Gesandte erhoben dringende Vorstellungen.

Kalkutta, 5. Jan. In Titagur bei Kalkutta kam es zu erneuten Zusammenstößen zwischen Mohammedanern und Hindus. Die Lage ist ernst da die Mohammedaner wegen der Entweihung ihres Gotteshauses auf die Hindus sehr erbittert sind.

London, 6. Jan. Wie das Reutersche Bureau erfährt, hält die englische Regierung die durch den Sturz Juanistas geschaffene Lage für ernst.

Amoy, 6. Jan. Hier gingen amtliche Nachrichten über eine Meuterei unter chinesischen Truppen in der Mandchurie ein. Nach Gerüchten sollen die Regierungstruppen geschlagen worden sein und 60 Mann verloren haben. Die Aufständischen befänden sich, wie es heißt, in einer unannehmbaren Stellung; in Amoy würde für sie geworben und pro Mann und Tag ein Dollar geboten.

A London, 6. Jan. Nach Berichten aus Johannesburg ist anzunehmen, daß die Grundzüge für die Organisation des neu zu errichtenden britischen Gemeinwehens, das den Namen: Südafrikanische Union führen soll, ungefähr um die Mitte Februar festgestellt sein werden. Einen der schwierigsten Punkte für die Verständigung unter den beteiligten Kolonien bildet die Wahl der künftigen Bundeshauptstadt.

Verschiedenes.

Die Internationale Kriminalistische Konferenz.

Berlin, 5. Jan. In der gestrigen Sitzung der internationalen kriminalistischen Vereinigung führte Privatdozent Graf Dohna u. a. aus, daß in vielen Fällen die Verurteilung ohne die Erfahrung sei nicht zu verkennen, daß die Volksmeinung die Verurteilung verlange. Kriegesgerichtsrat Steidler führte aus, seit der Geltung der Militärstrafprozessordnung seien die Erfahrungen über die Notwendigkeit der Berufungsinanz noch nicht abgeschlossen, doch müsse der Schwerpunkt in der ersten Instanz liegen. Oberlandesgerichtsrat Harburger wünschte, daß Strafakten mit drei Richtern und zwei Schöffen gebildet und daß Berufungen an die Oberlandesgerichte verwiesen werden. Landgerichtsdirektor Aischrott empfahl, den Schöffen Diktaten zu geben. Es empfiele sich, gewissermaßen ein dauerndes Schöffennaterial zu schaffen. Es sei ein Irrtum, anzunehmen, daß Schöffen milder urteilen als Richter. Professor Dr. Vizzi erklärt es für richtig, daß ein großes Schöffengericht aus einem redigierten Richter und vier Schöffen bestehe. Professor Ruppel sprach sich gegen den Vorschlag aus, sogenannte Vagantelachen Einzelrichtern ohne Schöffen zu überweisen. Präsident Dr. Hamm wünschte, daß nicht etwa eine reformatio in peius eintrete und daß nicht ein Angeklagter, der Berufung eingelegt habe, höhere Strafen als in erster Instanz erhalte. Kammergerichtsrat Kraeder hielt das nicht für tunlich; ebenso wenig sei er für Ueberweisung der Berufung an betagte Strafkammern; er empfehle, Berufungen an die Landgerichte zu verweisen. — Dierauf trat eine Pause ein.

Berlin, 5. Jan. Das Kaiserliche Gesundheitsamt hat jochen den ausführlichen Bericht über die Ergebnisse der Schlachtvieh- und Fleischbeschau im Deutschen Reich für das Jahr 1906 veröffentlicht. Der erste Teil dieses Berichts enthält eine Berechnung des Fleischverbrauchs in Deutschland, in der zum ersten Male eine auf amtliches statistisches Material gestützte Berechnung des Durchschnittsgewichts geschlachteter Tiere zur Verwendung gekommen ist. Das Gesundheitsamt hat nach Anwendung verschiedener Methoden als Durchschnittsgewichte für die einzelnen Schlachtiergattungen errechnet: für Ochsen 330 Kg., für Bullen 310 Kg., für Kühe 240 Kg., für Jungkühe 185 Kg., für Kälber 90 Kg., für Schweine (ausgeschlossen Spanferkel) 85 Kg., für Schafe 22 Kg., für Ziegen 16 Kg. An der Hand dieser und der sonstigen von der Statistik gelieferten bedenkenfreien Zahlen ist der Fleischverbrauch, der auf den Kopf der deutschen Bevölkerung entfällt, ermittelt worden im Jahre 1904 auf 52,05 Kg., im Jahre 1905 auf 51,39 Kg., im Jahre 1906 auf 50,29 Kg., im Jahre 1907 auf 52,59 Kg.

Kiel, 6. Jan. Die Taqung des Deutschen Flottenvereins findet vom 3. bis 6. Juni statt.

Breslau, 6. Jan. Die Mittagsblätter melden aus Waldenburg, daß das Geburtshaus Gerhart Hauptmanns, das Hotel zur „Krone“ in Bad Salzbrunn gestern niedergebrannt ist.

Bern, 6. Jan. Gestern abend wurde im Kanton Wallis ein Erdbeben verspürt.

Madrid, 6. Jan. Neuen amtlichen Ausweisen zufolge beträgt die Bevölkerung von Madrid 573 674 Köpfe. Die Zahl der Geburten bezifferte sich auf 16 457, die der Todesfälle auf 13 370.

Teneriffa, 6. Jan. Hier wurde gestern abend ein zwölf Sekunden dauerndes Erdbeben verspürt. In den Kir-

chen begannen die Glocken zu läuten und in den Häusern wurden die Möbel von ihren Plätzen gerückt.

Lissabon, 6. Jan. Die Heulenpeft auf der Insel Faial (Azoren) nimmt zu.

Stand der Badischen Bank am 31. Dezember 1908

Aktiva.	
Metallbestand	7 577 555 M. 30 Pf.
Reichsstassenscheine	7 470 „ —
Noten anderer Banken	1 771 000 „ —
Wechselbestand	17 853 908 „ 60
Bombardforderungen	12 570 640 „ —
Effekten	854 088 „ 40
Sonstige Aktiva	2 495 763 „ 07
	43 180 425 M. 37 Pf.
Passiva.	
Grundkapital	9 000 000 M. — Pf.
Reservefonds	2 250 000 „ —
Umlaufende Noten	19 308 900 „ —
Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten	11 026 871 „ 26
An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten	— „ —
Sonstige Passiva	1 544 654 „ 11
	43 180 425 M. 37 Pf.

Verbindlichkeiten aus weiter begebenen, im Inlande zahlbaren Wechseln 377 330 M. 49 Pf.

Die Direktion der Badischen Bank.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe:

Wegen andauernder Erkrankung von Olga Kallenjee: Donnerstag, 7. Jan. Abt. A. 29. Ab.-Vorst. statt „Germania“: „Margarete“, große Oper mit Ballet in 5 Akten von Gounod. Anfang 7 Uhr, Ende nach 11 Uhr.

Freitag, 8. Jan. Abt. C. 29. Ab.-Vorst. „Unser Freund Bob“, Schwank in 3 Akten von Sanford Derton. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Samstag, 9. Jan. 22. Vorst. außer Ab. Besonders ermäßigte Preise und vorverkaufsgeldfrei: „Sonnengudchen oder der König vom Glühland“, Weihnachtsmärchen in 8 Bildern von Möller. Anfang 5 Uhr, Ende halb 8 Uhr. — 1. Rang 2 M., Parterre und Sperrsitze 1.50 M., 2. Rang 1 M., 3. Rang 50 Pf., 4. Rang 25 Pf.

Sonntag, 10. Jan. Abt. A. 32. Ab.-Vorst. „Die Sagenwotten“, große Oper mit Ballet in 5 Akten von Mayerbeer. Anfang halb 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Montag, 11. Jan. Abt. B. 28. Ab.-Vorst. „Unser Freund Bob“, Schwank in 3 Akten von Sanford Derton. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Zweimaliges Gastspiel von Anton van Nooy.

Donnerstag, 14. Jan. 22. Vorst. außer Ab. „Die Meisterfinger von Nürnberg“.

Samstag, 16. Jan. 23. Vorst. außer Ab. „Die Walküre“. Eintrittspreise: Balkon 1. Abt. 6 M., Sperrsitze 1. Abt. 4.50 M. usw.

Vorverkauf für die Abonnenten zu beiden Gastspielen am Freitag den 8. Januar, nachmittags von 3-5 Uhr, Abt. A 3-4 Uhr, Abt. B 4-1/2 Uhr, Abt. C 1/2-5 Uhr; allgemeiner Vorverkauf von Samstag den 9. Januar, vormittags 9 Uhr an.

Im Theater in Baden:

Freitag, 8. Jan. 18. Ab.-Vorst. „Hoffmanns Erzählungen“, phantastische Oper in 3 Akten, einem Vor- und Nachspiel von Offenbach. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrometeorologie vom 6. Januar 1909.

Das Hochdruckgebiet, das der Hauptsache nach noch über der westlichen Hälfte Mitteleuropas liegt, hat seit gestern abgenommen. In Süddeutschland, der Schweiz und in Frankreich herrscht nebligtes Wetter mit leichtem Frost, in den übrigen Teilen des Reiches ist es unter der Einwirkung einer im hohen Norden gelegenen Depression trüb und vielfach regnerisch, bei Temperaturen, die über dem Gefrierpunkt liegen. Da das Hochdruckgebiet voraussichtlich noch weiteren Bestand haben wird, so ist teils heiteres, teils nebligtes Wetter mit leichtem Frost zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 6. Januar, früh:

Lugano wolkenlos -3 Grad, Biarritz bedeckt 6 Grad, Nizza wolkenlos 4 Grad, Triest wolkenlos 7 Grad, Florenz wolkenlos 0 Grad, Rom wolkenlos 0 Grad, Cagliari wolkenlos 6 Grad, Brindisi wolkenlos 7 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Januar	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Wimmel
5. Nachts 9 ⁰⁰ U.	766.6	-4.9	3.1	97	SW	Nebel
6. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	764.6	-4.2	3.2	98	SW	„
6. Mittags. 2 ⁰⁰ U.	763.2	-2.1	3.7	95	SW	Hochnebel

Höchste Temperatur am 5. Januar: 2.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -5.2.

Niederschlagsmenge, gemessen am 6. Januar 7⁰⁰ früh: 0.0 mm. Schneehöhe am 6. Januar 7⁰⁰ früh: 2 cm.

Wasserstand des Rheins am 6. Januar, früh: Schuttsinsel 0.77 m, gefallen 1 cm; Rehl 1.42 m, Stillstand; Maxau 3.05 m, gestiegen 3 cm; Mannheim 1.72 m, gestiegen 3 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Rah in Karlsruhe.

Druck und Verlag:

G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Das Bankhaus

Veit L. Homburger, Karlsruhe

Karlstrasse 11 Telephon 36 u. 208

besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte

Montag den 11. Januar Beginn des Inventur-Verkaufs. S. Model

MONINGER KAISERBIER

besten Ersatz für Pilsener Bier.

Mein **grosser Inventur-Räumungs-Ausverkauf** beginnt **Donnerstag den 7. Januar, 9 Uhr vormittags.** Demselben ist mein gesamtes Lager unterstellt zu beispiellos billigen Okkassionspreisen!

E. Neu Nachfolger, 74 Kaiserstrasse 74 Inh.: S. Michel-Bösen

Grösstes Spezialhaus für Damen-, Kinder-Konfektion und Putz

Schadloshaltung v. Erfindern d. Patentanwaltsbüro Karlsruhe

Nebenverdienst Kautionsföh. Kassierer für Karlsruhe sucht Verlag Ernst Janson, Schneppenthal, Thür.

Sie müssen im Winter Ihre Pferde schonen durch Benutzung der altbewährten **Original-H-Stollen** mit der Marke **11** Stets scharf! Kronentritt unmöglich! Das einzig Praktische & glatte Wege! **Leonhardt & Co.** Berlin-Schöneberg.

Soeben erschien:

Badische Hochbauverwaltung

Ein Handbuch für Beamte, Architekten und Gewerbetreibende

Von Ministerialrat **Ferd. Antoni**, Referent für Hochbauwesen im Großh. bad. Ministerium der Finanzen. Preis geb. M. 9.50

Das vorliegende Handbuch, das seine Entstehung der Anregung Seiner Exzellenz des Herrn Finanzministers Dr. Honsell verdankt, will vor allem den badischen Hochbaubehörden und den mit Bausachen und Submissionen befaßten Zentralverwaltungsstellen sowie den Gemeinden mit eigenem Bauwesen ein Werk an die Hand geben, das die Einsichtnahme aller maßgebenden Vorschriften ohne Zeitverlust ermöglicht. Außerdem ist es für Architekten, Bauunternehmer etc. von hoher Bedeutung, und es wird auch den Anwärtern für den höh. öffentlichen Dienst im Hochbau ein willkommenes Hilfsmittel zur Vorbereitung auf die Staatsprüfung sein.

Verlag: **G. Braunsche Hofbuchdruckerei u. Verlag, Karlsruhe i. B.** Zu beziehen durch jede Buchhandlung und direkt vom Verlag

Hotel Krafft a. Rhein, Basel

Mit Ende Dezember 1908 ist das Hotel Krafft wieder in den Besitz des früheren Inhabers, der Familie **Lutz**, übergegangen und wird es deren Bestreben sein, den altbewährten Ruf des Hauses zu bewahren und zu vergrößern.

Diese Woche! Ziehung schon 9. Januar der Badischen **Wohltätigkeits-Geld-Lotterie** f. Invaliden, Witwen u. Waisen 2928 Bargewinne ohne Abzug **44 000 M.** 1. Hauptgewinn: **20 000 M.** 2927 Gewinne **24 000 M.** Los 1 M. 11 Lose 10 M. Porto u. Liste 30 Pfg. versendet Lotterie-Unternehmer **J. Stürmer, Langestr. 107, In Karlsruhe: Carl Götz, Hebelstr. 11/15.** Lotteriebänk Kaiserstr. 60 Wiederverkäufer gesucht.

Estrafrechtspflege. Labung. B. 161.3.2. Nr. 17259. Sinsheim. Der am 9. Dezember 1878 zu Reifen geborene, zuletzt dort wohnhafte Maurer **Jacob Dörner** wird beschuldigt, als Erfahrererbiß ausgewandert zu sein, ohne von der betriebl. Anzeigerstattung zu haben. Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs in Verbindung mit § 11 des Reichsgesetzes vom 11. Februar 1888 betr. Änderungen der Wehrpflicht. Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier selbst auf Dienstag, den 2. März 1909, vormittags 9 1/2 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht Sinsheim zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem königlichen Bezirkskommando von Heidelberg ausgestellten Erklärung verurteilt werden. Sinsheim, den 28. Dezember 1908. Rudigler, Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Vereinsbank Karlsruhe

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. **Kreuzstrasse 1**

gewährt ihren Mitgliedern **Vorschüsse auf bestimmte Zeit, Kredite in laufender Rechnung und diskontiert Wechsel;** besorgt **An- u. Verkauf von Effekten u. dergl., Umwechslung von Zins- u. Dividenden-Scheinen u. fremden Geldsorten, Einholung neuer Kupons- u. Dividendenbogen, Umtausch von Interimsscheinen in definitive Stücke u. dergl., Einkassierung von Wechseln, Auszahlungen u. Wechsel nach allen Plätzen, vermittelt Hypothekenskapital, nimmt auch von Nichtmitgliedern **Bareinlagen auf Scheck-Konto unter kostenfreier Abgabe von Scheckbüchern, auf Sparbuch, auch unter leihweiser Ueberlassung einer Haussparbüchse, u. mit längerer Kündigung, sowie verschlossene u. offene Depots zur Verwahrung u. Verwaltung unter voller Haftbarkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes, 11.491** vermietet in ihrer **Stahlkammer Schrankfächer** zur Aufbewahrung von Dokumenten, Wertpapieren, Edelmetallen und Schmuckgegenständen bestimmt, **unter Selbstverschluss der einzelnen Mieter.****

Mitteltung des **Großh. Statistischen Landesamts** Monatliche Durchschnittspreise von **Hafer, Stroh und Heu** für den Monat **Dezember 1908.**

Erhebungsorte.	100 Kilogramm		
	Hafer	Stroh (Woggen)	Heu
1 Mittlere Monatspreise.			
Konstanz	M. Pf. 6 25	M. Pf. 7 85	
Rehlfirch	16 56	—	—
Stodach	—	4 80	6 20
Willingen	15 82	—	5 90
Freiburg	17 90	5 60	7 —
Offenburg	—	5 80	7 —
Rastatt	—	4 78	8 08
Bruchsal	—	5 40	7 75
Karlsruhe	—	5 50	7 50
Mannheim	17 35	5 13	7 53
Mosbach	17 —	—	6 —
Wertheim	14 30	—	—
2 Monatliche Durchschnittspreise der höchsten Tagespreise (ohne Zuschlag). Reichsgesetz vom 21. Juni 1887 betr. die Naturalleistung für die bewaffnete Macht im Frieden.			
Konstanz	M. Pf. 6 50	M. Pf. 8 —	
Rehlfirch	16 85	—	—
Stodach	—	5 —	6 40
Willingen	16 60	—	5 92
Freiburg	18 50	5 60	7 —
Offenburg	—	5 80	7 —
Rastatt	—	4 80	8 18
Bruchsal	—	5 60	8 —
Karlsruhe	—	5 50	7 50
Mannheim	18 25	5 35	8 —
Mosbach	17 —	—	6 —
Wertheim	14 60	—	—

Damen - Ballschuhe

in Kalbled und Goldlöcher und in Weiß, hochlegant und prima Ware, in der Preisliste von **M. 5.— bis M. 8.50**, jetzt auch zu haben (Muster im Schaufenster ausgestellt) bei **Schuh-Bruder, Amalienst. 25a** bei Waldstraße - Ecke

Bürgerliche Rechtsfreite. Aufgebot B. 103.2.2. Neustadt. Der Bäcker **Matthä Käßler** in Reichenbach hat beantragt, den verschollenen Bäcker **Matthä Käßler**, geboren am 12. September 1832, zuletzt wohnhaft in Reichenbach, für tot zu erklären. Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf Montag den 12. Juli 1909, vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte anzuzeigen, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird. An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermin dem Gericht Anzeige zu machen. Neustadt, den 28. Dezember 1908. Großh. Amtsgericht. Bez. Rade. Dies veröffentlicht: Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Bellert.**

Bekanntmachung. B. 282. Gernsbach. Durch Beschluß vom heutigen wurde Tagelöhner **Anton Gerstner** von Weidenbach wegen Trunksucht entmündigt. Gernsbach, den 30. Dezember 1908. Großh. Amtsgericht. Dr. **W. Ritter.**

Eichenholzlieferung. Die **Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Konstanz** verleiht auf Grund der Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907 die Lieferung der nachfolgenden **Eichenhölzer** frei an den Konstanzer Hafen: 5 Anbindepfähle 9,5-10,5 m lang und im Mittel 86-88 cm stark 18 Rantshölzer 5,0 m lang, 10/16 cm stark. 131 qm Gedeckstücker 2,4-5,2 m lang, 18-30 cm breit, 6 cm stark. 3 qm Gedeckstücker 2,3 m lang, 24-30 cm breit, 8 cm stark. Schriftliche Angebote wollen längstens bis **Samstag, den 16. Januar 1909, vormittags 11 Uhr**, verschlossen und mit der Aufschrift „Eichenholzlieferung“ versehen, auf dem Geschäftsstimmer der Inspektion, Schützenstraße 5, eingereicht werden, wofür inwischen die Bedingungen eingesehen und die zu verwendenden Angebotsvordrucke in Empfang genommen werden können. Die Zuschlagsfrist beträgt 14 Tage. Konstanz, den 31. Dezember 1908.